

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16019
Montag, 22. März 2021

VKI: Herkunft von Lebensmitteln bleibt für Konsumenten schwer zu erkennen	1
Store-Check: Lebensmittel mit Eiern haben große Kennzeichnungslücken	2
AMA-Gütesiegel auch bei Ostereiern und Eiprodukten	3
Fossile Energieimporte kosteten Österreich 2020 rund 7,4 Mrd. Euro	4
Gesundheitsausschuss will Schlachtung von Tieren am Bauernhof erleichtern	5
Schlachtrindermarkt: Jungstier-Angebot stabil	6
OÖ - Frühjahrsanbau: Flächenausweitungen bei Soja, Zuckerrübe und Ölkürbis	6
Titschenbacher: Nur bewirtschafteter Wald schützt unser Klima	8
Salzburgs Forstwirtschaft setzt auf klimafitte Wälder	9
Steiermark: Neuer Verein "Wasserschutzbauern" gegründet	10
Ohne ausländische Erntehelfer kein Marchfelder Spargel	11
Ukrainische Agrar- und Ernährungswirtschaft erlebte 2020 tiefe Investitionskrise	12
Der Frühling treibt's bunt: Die schönsten floralen Trends zum Osterfest	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



VKI: Herkunft von Lebensmitteln bleibt für Konsumenten schwer zu erkennen

Auch seit 2020 geltende Durchführungsverordnung brachte keine Verbesserung

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - "Die Herkunft von Lebensmitteln ist für viele Konsumenten ein wichtiges Kriterium für eine Kaufentscheidung. Laut einer von der AMA in Auftrag gegebenen repräsentativen Befragung ist den Verbrauchern die österreichische Herkunft bei Milch, Brot, Fleisch und Wurst besonders wichtig. Während die Ursprungsdefinition für Fleisch relativ klar geregelt ist, stellt sich die Situation bei verarbeiteten Lebensmitteln bedeutend problematischer dar", stellte heute der Verein für Konsumenteninformation (VKI) fest. Wie berichtet, fordert die bürgerliche Interessenvertretung in Österreich seit Monaten eine transparente und klare Herkunftskennzeichnung sowohl für verarbeitete Produkte als auch für die Gemeinschaftsverpflegung und beruft sich dabei auf die Umsetzung des Regierungsprogramms. * * * *

"Bei verarbeiteten Lebensmitteln wird von Herstellerseite gerne auf den Zollcodex zurückgegriffen, was beispielsweise im Falle von Brot mit der Herkunft Österreich bedeutet, dass zwar das Mehl aus einer heimischen Mühle stammen, das Getreide jedoch nicht in Österreich gewachsen sein muss", gibt der VKI zu bedenken.

"Gerade weil Konsumenten Lebensmittel österreichischen Ursprungs bevorzugen, bemühen sich Hersteller und Handel, den Produkten einen möglichst heimischen Anstrich zu geben. Gerne werden dazu rot-weiß-rote Herzchen und Flaggen groß auf der Verpackung abgebildet, um dann den Hinweis, dass die Hauptzutaten nicht aus Österreich stammen, in der Mindestschriftgröße von 1,2 Millimetern möglichst gut zu verstecken", bemängeln die Konsumentenschützer.

Es gebe auch Ausnahmen bei der Herkunftskennzeichnung für eingetragene Markennamen und geschützte geografische Angaben. "Tiroler Speck g.g.A." beispielsweise ist eine solche geschützte geografische Angabe. Das Schweinefleisch für die so ausgelobten Produkte darf daher eine beliebige Herkunft haben, ohne dass dies dem Verbraucher mitgeteilt werden muss. (Anmerkung: Mindestens eine der Produktionsstufen - also Erzeugung, Verarbeitung oder Herstellung - wird im Herkunftsgebiet durchlaufen. Das bedeutet, dass die Rohware aus dem genannten geografischen Gebiet stammen kann, aber nicht muss.) Aber auch eingetragene Marken lösen derzeit keine Pflicht zur Herkunftskennzeichnung aus.

Verbraucher weiterhin nicht umfassend informiert

"Eine generelle Pflicht, genau zu deklarieren, woher die Hauptzutaten stammen, gibt es derzeit nicht. Bei der Aufschrift 'Qualität aus Österreich' muss ich entweder darauf vertrauen, dass die Hauptzutaten tatsächlich aus dem Inland stammen oder die Klarstellung 'anderer Herkunft' in Mindestschriftgröße auf der Verpackung suchen. Und auch wenn der Kennzeichnungspflicht mit der Angabe 'EU' und 'Nicht-EU' genüge getan ist, kommt beim Verbraucher doch nicht das Gefühl auf, über die Herkunft der verwendeten Lebensmittel umfassend informiert worden zu sein. Leider hat auch die im April letzten Jahres in Kraft getretene Durchführungsverordnung für die Angabe des Ursprungslandes in diesem Bereich wenig Verbesserung für die Konsumenten gebracht", kritisiert **Birgit Beck**, Projektleiterin im VKI, die derzeitige Rechtslage. (Schluss)

Store-Check: Lebensmittel mit Eiern haben große Kennzeichnungslücken

Pein: Konsumenten wird der Wunsch nach Wahlfreiheit beim Einkauf verweigert

Graz, 22. März 2021 (aiz.info). - Der brandaktuelle Store-Check der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark bestätigt besonders große Lücken bei der Herkunftskennzeichnung von Fertig- und Halbfertigprodukten, die Eier als Zutaten haben. LK Steiermark-Vizepräsidentin **Maria Pein** ist mehr als enttäuscht: "Nur bei einem von 31 nach Herkunft und Haltungsform überprüften Lebensmitteln mit Ei-Anteil ist die österreichische Herkunft der verwendeten Eier auf der Verpackung nachvollziehbar. Bei 30 Halbfertig- und Fertigprodukten wird die Herkunft der verwendeten Eier gänzlich verschwiegen." Somit wird den Konsumenten der Wunsch nach Wahlfreiheit und Transparenz beim Einkauf verweigert. Immerhin befürworten 86,5% der Österreicher beispielsweise bei Nudeln, Eiernockerln, Kuchen, Mehlspeisen und Co. eine klare Kennzeichnung der Eier-Herkunft (marketagent.com, 2017). In solchen Produkten werden den Konsumenten sehr häufig ausländische Schummeleier aus Käfighaltungen untergejubelt. Diese Haltungsform ist in Österreich verboten. Trotzdem werden jährlich 195 Mio. Billigsteier aus fragwürdiger Haltung importiert, täglich sind es 532.945 Billigstimport-Eier. * * * *

In der aktuellen Debatte um die Herkunftskennzeichnung verlangt Pein daher die rasche Umsetzung des Regierungsprogramms. Dieses sieht eine Herkunftskennzeichnung von Halbfertig- und Fertigprodukten sowie Großküchen-Speisen mit Eiern, Fleisch und Milch vor. Eine klare Absage erteilt Pein einem Hinauszögern dieses Regierungsübereinkommens: "Das Gesundheitsministerium ist gefordert, dieses gemeinsame Vorhaben endlich umzusetzen. Sogar ein entsprechendes Rechtsgutachten bestätigt, das dies möglich ist." Auch die Kostenfrage weist die LK Steiermark-Vizepräsidentin als "äußerst moderat" zurück: "Expertenberechnungen zeigen, dass beispielsweise eine Packung Eierbiskotten, hergestellt aus heimischen Freilandeiern, um nur 1,24 Cent mehr kosten würde, verglichen mit Eierbiskotten, die höchstwahrscheinlich mit ausländischen Billigsteiern aus Käfighaltungen produziert werden.

Öffentliche Beschaffung auf heimische Eier umstellen

Im November 2020 wurde in der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) die Servicestelle für die nachhaltige Beschaffung von Ei und Geflügel (kurz SNEG) eingerichtet. Im Rahmen des Projektes werden Entscheidungsträger von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung beraten und bei ihrer Einkaufsentscheidung unterstützt. Ziel ist es, Küchenleiterinnen und -leitern die Qualität von österreichischen Ei- und Geflügelprodukten näherzubringen. Durch die Bewusstseinsbildung sollen mehr österreichische Ei- und Geflügelprodukte in Großküchen Verwendung finden. Dies stärkt den heimischen Ei- und Geflügelmarkt nachweislich und nachhaltig. "Wenn uns der Gesetzgeber im Bundestierschutzgesetz strenge Bestimmungen für die Haltung von Geflügel vorschreibt, dann fordern wir, dass sich die öffentliche Hand bei der Beschaffung von Ei und Geflügel an dieselben Mindestbestimmungen hält", so **Michael Wurzer**, Geschäftsführer der ZAG. In diesem Zusammenhang gibt es bereits vorbildliche Umsetzungsschritte in Wien und Niederösterreich.

Corona: Die zwei Seiten der Medaille für die Legehennenhalter

Die Corona-Pandemie wirkt sich auf die heimischen Legehennenhalter unterschiedlich aus. "So ist einerseits die Nachfrage nach regionalen, gentechnikfreien Eiern sowie Bio- und Freiland-Eiern, die ebenfalls von gentechnikfrei gefütterten Hennen stammen, stark gestiegen. Der Lebensmittelhandel verzeichnet einen Zuwachs beim Absatz von etwa 11%. Auch die Direktvermarktung boomt", sagt **Bernhard Monschein**, Obmann der Steirischen Geflügelhalter. Viele Direktvermarkter melden sich bei der Landwirtschaftskammer, um Unterstützung für eine Erweiterung zu erhalten. Die andere Seite der Medaille, so Monschein, ist: "Durch die geschlossene Gastronomie und Hotellerie werden täglich 1 Mio. Eier nicht abgenommen. Dazu kommen um etwa 25% gestiegene Futterkosten. Das bringt vorwiegend die Produzenten von Bodenhaltungseiern in massive finanzielle Bedrängnis", sagt Monschein und betont: "Eine Umstellung auf Freiland- und Biohaltung geht nicht auf Knopfdruck. Baugenehmigungsverfahren für Freilandhaltungen werden durch Anrainer-Einsprüche und dadurch erwirkte teure Gutachten oft jahrelang in die Länge gezogen oder gar verhindert."

Ein vorbildliches Beispiel liefert etwa Nudel- und Knödelhersteller Stangl aus Lebring, der nur auf heimische Eier setzt. "Wir stellen aus Überzeugung unsere Nudeln, Knödel und anderen Teigwaren ausschließlich mit steirischen Eiern aus Boden-, Freiland- und Biohaltung her", sagt Juniorchef **Patrick Stangl**, dessen Unternehmen täglich aus 20.000 Eiern Knödel und Nudeln herstellt. Und weiter: "Um lange Transportwege beispielsweise aus den USA zu vermeiden und weil wir die regionale Qualität schätzen sowie die heimische Landwirtschaft und Wirtschaft unterstützen wollen, kaufen wir die Eier in der Region." Stangl, der seine Produkte an Großküchen und an den Lebensmittelhandel liefert, wünscht sich allerdings, "dass der Mehrwert unserer regionalen Produkte auch honoriert wird. Das Verarbeitungsunternehmen steht im harten Wettbewerb mit Produkten, die aus internationalen Billigsteiern, meist aus Käfighaltungen, hergestellt werden." (Schluss) - APA OTS 2021-03-22/14:24

AMA-Gütesiegel auch bei Ostereiern und Eiprodukten

Heimische Haushalte geben monatlich durchschnittlich 4,80 Euro für Eier aus

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - 242 Eier verbrauchen die Konsumenten in Österreich durchschnittlich im Jahr. Etwa ein Zehntel des Jahresverbrauchs wird rund um Ostern verspeist. Dabei gelten AMA-Gütesiegel-Richtlinien auch für gefärbte Ostereier und für Eiprodukte in Verarbeitungsbetrieben, erklärt die AMA-Marketing. Konkret wurden im vergangenen Jahr von den heimischen Haushalten laut RollAMA-Marktanalyse 864 Mio. Frischeier gekauft. Im Lebensmitteleinzelhandel stieg 2020 der Eiereinkauf um 11%, alternative Bezugsquellen wie Ab-Hof-Verkauf oder Zustellung haben um knapp 15% zugelegt. Den Löwenanteil nach Haltungsformen nimmt dabei mengenmäßig die Bodenhaltung mit 55% ein, wertmäßig beträgt der Anteil 43%. 31,5% der Menge beziehungsweise 35% des Wertes entfallen auf Freilandhaltung sowie knapp 14% der Eier auf Bio-Haltung, wo der wertmäßige Anteil 22% beträgt - Tendenz steigend. * * *

*

Im Durchschnitt gibt ein Haushalt in Österreich pro Monat 4,80 Euro für Eier aus. Laut AMA-Marketing kostete 2020 im heimischen LEH ein Bio-Ei durchschnittlich 41 Cent, ein Ei aus Freilandhaltung 28 Cent und aus Bodenhaltung 19 Cent. Der überwiegende Teil wird als Frischei gekauft, 7% sind bereits gekocht und fertig zum Verspeisen. In Österreich legen 7,1 Mio. Hennen knapp 2 Mrd. Eier

jährlich. Damit können die heimischen Landwirte den Großteil der Nachfrage decken, erklärt die AMA-Marketing. Demnach ist die Steiermark mit 340 AMA-Gütesiegel-Betrieben das produktionsstärkste Bundesland, gefolgt von Niederösterreich mit 129 und Oberösterreich mit 121 Legehennenhaltern.

Herkunft klar nachvollziehbar

Auch für Ostereier sind Kriterien in den AMA-Richtlinien definiert: Es muss die Haltungsform auf der Verpackung angegeben werden. Die Färbereien werden mehrmals pro Saison kontrolliert. Zum Färben dürfen ausschließlich lebensmittelechte, im Zulassungsverfahren geprüfte Farben verwendet werden.

Die Herkunft ist für jedes Ei transparent nachvollziehbar und kann mit dem Quick-Egg-Check unter www.eierdaten-bank.at von jedem und zu jeder Zeit überprüft werden. Für die klare Nachvollziehbarkeit in der Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung und Verarbeitung bietet die AMA ebenfalls eine Zertifizierung an. Die Richtlinie für Flüssigei und Eipulver sichert Haltungsform und Herkunft durchgängig ab. Hersteller von Eiprodukten müssen alle Zugänge der eingekauften Eier und alle Abgänge von zertifizierten Eiprodukten in die österreichische Eierdatenbank melden. (Schluss)

Fossile Energieimporte kosteten Österreich 2020 rund 7,4 Mrd. Euro

Traupmann: Abhängigkeit von Öl und Erdgas verringern - Wertschöpfung steigern

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - Im Corona-Jahr 2020 hat Österreich um 34% weniger für Importe an Öl- und Erdölprodukten, Erdgas und Kohle ausgegeben als 2019, aber noch immer sind 7,4 Mrd. Euro ins Ausland geflossen. "Berücksichtigt man, dass fossile Energieträger auch exportiert wurden, bleibt ein Kaufkraftabfluss von 5,7 Mrd. Euro. Dieser Betrag ist immerhin mehr als doppelt so hoch wie das gesamte Defizit der Außenhandelsbilanz", fasst **Peter Traupmann**, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur, die vorläufige Handelsbilanz des Jahres 2020 zusammen. * * * *

"Es gibt eindeutige wirtschaftliche Gründe, die dafür sprechen, dass sich Österreich von fossilen Energieimporten verabschiedet. Wenn wir uns aus der Abhängigkeit von Öl, Erdgas und Kohle befreien, führt das zu inländischer Wertschöpfung statt zu enormem Kaufkraftabfluss. Klar ist zudem, dass das Verbrennen von Öl, Erdgas und Kohle für die Klimakatastrophe verantwortlich ist", so Traupmann.

Risiko von Preissteigerungen bei Erdöl nicht unterschätzen

Die im vergangenen Jahr geringeren Ausgaben für fossile Importe sind primär damit zu erklären, dass gegenüber 2019 nicht nur um 13% weniger Erdöl importiert wurde, sondern auch der durchschnittliche Importpreis mit rund 40 Euro pro Barrel um 34% niedriger war. Der Wert des importierten Erdöls lag damit um 42% oder 1,6 Mrd. Euro unter dem Niveau des Vorjahres 2019.

Mit einem Minus von 33% sank der Importpreis von Erdgas im Jahr 2020 im Gleichklang mit Erdöl. Die Importe legten jedoch um 16% zu, wobei diese Mehrmengen zu einem wesentlichen Teil exportiert wurden.

"Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt aber auch das Risiko und Ausmaß von Preissteigerungen. So lag der Wert des importierten Erdöls bei annähernd gleichen Mengen im Jahr 2014 etwa doppelt so hoch wie 2020. Und obwohl 2014 um 40% weniger Erdgas importiert wurde, waren die Ausgaben damals um 30% höher als 2020", gibt Traupmann zu bedenken. (Schluss)

Gesundheitsausschuss will Schlachtung von Tieren am Bauernhof erleichtern

Gemeinsame Initiative von ÖVP, Grünen und NEOS

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - In Form einer einstimmig angenommenen EntschlieÙung hat sich der Gesundheitsausschuss des Nationalrats Ende vergangener Woche dafür ausgesprochen, die Schlachtung von Tieren im gewohnten Lebensumfeld zu ermöglichen beziehungsweise zu erleichtern. In diesem Sinne sollen etwa mobile und teilmobile Schlachthanlagen sowie regionale Schlachthöfe stärker gefördert werden. Zudem drängen die Abgeordneten auf eine Regelung für die Schlachtung von Tieren auf der Weide beziehungsweise der Futterstelle nach dem Vorbild der Schweiz. Ziel der Initiative ist es nicht zuletzt, lange Tiertransporte zu vermeiden und den Stress der Tiere bei der Schlachtung so gering wie möglich zu halten. * * * *

"Immer mehr Bäuerinnen und Bauern - vor allem auch in der Direktvermarktung - wollen zum Wohl der Tiere gezielt auf eine schonende Schlachtung in gewohnter Nähe zum Hof setzen, scheitern aber nach wie vor an einer praxisorientierten Regelung", begrüÙt ÖVP-Tierschutzsprecher **Franz Eßl** die gemeinsame Initiative von ÖVP, Grünen und NEOS. Unter Einhaltung der hohen österreichischen Veterinär- und Lebensmittelhygienestandards soll künftig die Schlachtung von Rindern, Schafen, Schweinen oder Geflügel auch in mobilen Schlachtboxen oder im gewohnten Lebensumfeld der Tiere möglich sein. In Oberösterreich, der Steiermark und in Tirol werden bereits (teil-)mobile Schlachthanlagen eingesetzt.

Für Eßl sind Schlachtungen im gewohnten Lebensumfeld der Nutztiere, wie zum Beispiel auf der Weide, im Auslauf oder an der Futterstelle ganz im Sinne des Tierwohls. "Wir stärken damit auch Direktvermarkter und schaffen neben mehr Tierwohl auch verbesserte Einkommensmöglichkeiten für unsere Bauernfamilien", fordert Eßl, dass der Einsatz der teilmobilen Schlachthanlagen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik speziell gefördert werden sollte. Zudem brauche es für die Stärkung der bäuerlichen Vermarktung noch rechtliche Klarstellungen etwa bei der überbetrieblichen Nutzung, so der Abgeordnete. (Schluss)

Schlachtrindermarkt: Jungstier-Angebot stabil

Höhere Exportnachfrage im Bereich Schlachtkühe

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - Auf den Schlachtrindermärkten herrscht derzeit tendenziell eine ähnliche Entwicklung wie in den vergangenen Wochen. Im Bereich Jungstiere ist derzeit angebotsseitig eine relativ stabile Menge vorhanden, die Nachfrage dürfte in den letzten zwei bis drei Wochen im Lebensmitteleinzelhandel etwas rückläufig gewesen sein. Derzeit fehlen noch die Impulse für das bevorstehende Ostergeschäft. Die Märkte sind nach wie vor verunsichert aufgrund des Lockdowns und der fehlenden Perspektive bezüglich der Gastronomie. Es wird sich in den nächsten Wochen zeigen, ob es zu Öffnungsschritten kommt und dementsprechend eine Marktbelebung stattfindet oder nicht. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Schlachthöfen erzielt werden. * * * *

Bei den Schlachtkühen ist das Angebot etwas höher als in den letzten Wochen, wobei die Mengen leicht am Markt unterzubringen sind und durch zusätzliche Schweiz-Export-Kontingente derzeit eine stärkere Nachfrage in diesem Bereich herrscht. Diese Kontingente werden in den nächsten beiden Wochen noch höhere Mengen abrufen, danach sollten sie wieder etwas rückläufig werden, berichtet die Rinderbörse. Die Preise tendieren nach oben. Am Schlachtkälbermarkt herrscht derzeit ein etwas rückläufiges Angebot bei einer Richtung Ostern hin steigenden Nachfrage: Die Notierungen sind stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 2,90 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden mittlerweile 2,34 Euro gezahlt. Der Erlös für Schlachtkälber bleibt mit 5,85 Euro gleich, die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

OÖ - Frühjahrsanbau: Flächenausweitungen bei Soja, Zuckerrübe und Ölkürbis

Kaum Veränderungen bei Winterweizen und Mais erwartet

Linz, 22. März 2021 (aiz.info). - In Oberösterreich wird auf den insgesamt 290.000 ha Ackerflächen eine Ausweitung der Sojaflächen erwartet: Schätzungen zufolge werden in dem Bundesland heuer 16.000 ha Soja angebaut werden, das ist ein Plus von 1.000 ha zum Vorjahr. Die stärksten Flächenausweitungen gibt es heuer in dem Bundesland jedoch bei der Zuckerrübe, wo gegenüber dem Vorjahr 2.000 ha mehr zur Kontrahierung angemeldet wurden. Das Ergebnis von insgesamt 8.200 ha Zuckerrüben in Oberösterreich ergab sich in Reaktion auf die Bedingung von der Agrana für die Vollversorgung und damit dem Erhalt der beiden Zuckerfabriken in Tulln und Leopoldsdorf. Recht deutlich dürfte heuer der Kürbisanbau steigen - nicht nur in Oberösterreich. Der Markt hat sich erholt, und der europäische Kürbisanbau hat sich zunehmend nach Österreich verlagert mit anhaltend starker Nachfrage, berichtet **Helmut Feitzlmayr**, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer (LK OÖ). Der Experte hofft darauf, dass sich die Überschusssituation des Jahres 2016 mit anschließend dramatischem Preisverfall nicht wiederholt. So könnte heuer die Situation eintreten, dass die Ölkürbisfläche in Österreich bereits ein Drittel höher liegt als die Rapsfläche. * * * *

Bei Wintergerste wird in Oberösterreich aufgrund der nassen Anbaubedingungen im Herbst von einem Rückgang der Anbauflächen um bis zu 3.000 ha ausgegangen. Bei Roggen und Sommergetreide rechnet die LK OÖ ebenfalls mit einem größeren Flächenminus. Winterraps dürfte die Talsohle nach starken Flächenverlusten in den vergangenen Jahren erreicht haben, das zeigen zumindest die Verkaufszahlen der Saatgutwirtschaft. Dennoch war der Schädlingsdruck zum Anbau 2020 hoch, und so sind bis knapp 5% der Rapsfläche wieder dem Erdfloh zum Opfer gefallen. Bei Winterweizen und Triticale erwartet die LK OÖ keine Flächenveränderungen, und während die Experten von Flächenausweitungen bei Dinkel in Oberösterreich sprechen, sollen die Areale von Körner- und Silomais, der Nummer eins im oberösterreichischen Ackerbau, nur geringfügig steigen.

83% des Eiweißbedarfs werden bereits aus heimischer Produktion gedeckt

"Die Ausweitung des österreichischen Sojaanbaus im vergangenen Jahrzehnt fand EU-weit große Beachtung. Österreich liegt im EU-Ranking bei der Sojaproduktion auf Platz fünf, hinter Italien, Frankreich, Rumänien und Kroatien, und trägt mittlerweile 8% zur europäischen Sojaernte bei. Im Vorjahr wurden auf knapp 70.000 ha über 203.000 t Soja geerntet. Große Länder wie Deutschland können gerade einmal mit der Sojaanbaufläche des Burgenlands mithalten. Die Produktion könnte unter Ausschöpfung weiterer pflanzenbaulicher und züchterischer Möglichkeiten weiter gesteigert werden. Ziel des heimischen Pflanzenbaus ist es, die sogenannte 'Eiweißlücke' zu verkleinern und damit unabhängiger von Importen zu werden", betont **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der LK OÖ.

Demnach konnte sich Österreich in den vergangenen Jahren bezüglich Eiweißversorgung sehr gut entwickeln und deckt mittlerweile 83% des eigenen Eiweißbedarfs aus heimischer Produktion ab. Der Bedarf in der heimischen Fütterung liegt bei 1,4 Mio. t Rohprotein. Etwa die Hälfte des Eiweißbedarfs deckt Österreich über das Grünland, weitere 33% aus Feldfutter, Silomais und anderen Eiweißpflanzen. Die Sojaschrotimporte sind in den vergangenen Jahrzehnten wegen heimischer Eiweißinitiativen stark zurückgegangen. Der Importbedarf liegt momentan bei zirka 400.000 t Sojaschrot, der fast ausschließlich für die Schweine- und Geflügelhaltung gebraucht wird. In diesen Branchen gibt es im Gegensatz zur Rinderhaltung kaum Alternativen durch andere Eiweißträger.

Vergleich Sojaanbau Österreich - EU

Während in Österreich die Sojaproduktion ausgeweitet wird, sieht es insgesamt auf europäischer Ebene mit der Eigenversorgung von Eiweiß weniger gut aus. Die Abhängigkeit von Sojaimporten aus Brasilien, Argentinien und den USA ist frappant. Die Europäische Union erzielte in den vergangenen Jahren hinsichtlich besserer Eigenversorgung keine essenziellen Fortschritte, ganz im Gegenteil. Während die weltweite Sojaproduktion 2020 mit 368 Mio. t auf einem Allzeithoch liegt, scheint die EU27 mit 2,74 Mio. t Eigenproduktion in keiner internationalen Statistik auf.

Raps ist wichtigste europäische Eiweißkultur

Die wichtigste europäische Eiweißkultur ist aber nicht Soja, sondern Raps, erklärt Feitzlmayr. Während 2014/15 die Rapsproduktion der EU noch 24 Mio. t betrug, ist sie bis zum Jahr 2019 auf 17 Mio. t gefallen. So verlor die EU in den letzten fünf Jahren 7 Mio. t Raps. Gründe dafür sind die Einschränkungen beim Pflanzenschutz und die Klimaerwärmung. 1 t Raps bringt 400 kg Öl und 600 kg Schrot. Rechnet man bei Rapsschrot 34% Proteingehalt, so fallen bei 1 t Raps zirka 200 kg

Reineiweiß an. Dieser Eiweißverlust bedeutet, dass damit 1,4 Mio. t Reineiweiß verloren gingen. Die gesamte, in den letzten Jahren mühsam aufgebaute EU-Sojaproduktion liefert dagegen "nur" 0,9 Mio. t Reineiweiß. Damit ist der Eiweißverlust durch die verlorene Rapsproduktion wesentlich höher als die Sojaproduktion der EU - ein bitteres Faktum, veranschaulicht Feitzlmayr. Eine weitere Konsequenz dieser Entwicklung sind massiv gestiegene Palm- und Sojaölimporte. Auch in Österreich haben sich die Rapsflächen nach dem Verbot der Neonic-Beize und weiterer Pflanzenschutz einschränkungen von 58.000 ha im Jahr 2013 auf 31.000 ha im Vorjahr beinahe halbiert.

Passend zur Eiweißstrategie erschien 2020 das Fachbuch "Soja und andere Proteinpflanzen" vom Cadmos/AV-Verlag im Handel. Drei Experten und eine Expertin aus der LK OÖ sowie ein Experte aus der LK Niederösterreich haben kompakt alles Wissenswerte zu Soja, Körnererbse, Ackerbohne, Lupine, aber auch den Futterleguminosen wie Klee und Luzerne zusammengetragen. (Schluss)

Titschenbacher: Nur bewirtschafteter Wald schützt unser Klima

Klare Absage an großflächige Außer-Nutzung-Stellungen

Graz, 22. März 2021 (aiz.info). - Unter dem Deckmantel des Klimawandels verlangen Umwelt-NGOs europaweit, dass der Wald weniger Holz liefern soll und teilweise sogar als Rohstofflieferant ungenutzt bleibt. Dagegen stemmen sich die heimischen Waldbauern sowie Grundbesitzer und erhalten dabei Unterstützung von namhaften Wissenschaftern. "Eine reduzierte Nutzung unserer Wälder würde den Klimawandel erst so richtig anheizen. Das ist verantwortungslos. Nur eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bedeutet Klimaschutz", betonte der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark, **Franz Titschenbacher**, gestern zum Tag des Waldes. "Würde in Österreich kein Holz mehr genutzt, so würden die Treibhausgasemissionen jährlich sofort um zusätzliche 12 Mio. t ansteigen. Diese zusätzlichen 15% an klimaschädlichen Treibhausgasen würden den Klimawandel rasant beschleunigen", warnte der Präsident. * * * *

Faktencheck widerlegt Irrglauben der Umweltaktivisten

Konkret fordern die NGOs, dass europaweit um rund 150 Mio. Festmeter weniger Holz geerntet werden soll. Außerdem verlangen die Umweltaktivisten, kein Holz mehr für die Wärmeproduktion sowie für die Papiererzeugung zu "verschwenden". Renommiertere österreichische Forschungseinrichtungen wie das Bundesforschungszentrum für Wald, die Universität für Bodenkultur und das Umweltbundesamt haben unterschiedliche Klimaszenarien simuliert und herausgefunden, dass gerade bewirtschaftete Wälder und der Holzprodukte-Kreislauf am stärksten zum Klimaschutz beitragen. Darüber hinaus würden die ohnedies benachteiligten ländlichen Regionen durch eine verringerte Nutzung weiter geschwächt werden. "Die Fakten liegen auf der Hand. Wir lehnen dieses Hochrisiko-Konzept der Umweltakteure strikt ab", hob der Kammerpräsident hervor.

Österreichische Forststrategie beispielgebend für Europa

"Eine verantwortungsvolle, nachhaltige Nutzung von Holz für stoffliche und energetische Zwecke sowie die Stärkung der Widerstandskraft unserer Wälder sind wesentlicher Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel und für die angepeilte Klimaneutralität bis 2040. Das entspricht exakt der nachhaltigen Wirtschaftsweise unserer Familienforstbetriebe. Gleichzeitig sind langlebige Holzprodukte ein wichtiger CO₂-Speicher, was dem Aufbau eines 'zweiten Waldes', etwa in Form von Holzhäusern, entspricht", betonte Titschenbacher. Er rät der EU, den österreichischen Weg in die EU-Forststrategie zu übernehmen, die derzeit gerade verhandelt wird.

Österreich verstärkt Erfolgsweg mit gewichtigem Investitions- und Forschungspaket

"Mit Weitblick hat die österreichische Bundesregierung ein starkes Investitions- und Forschungspaket in der Höhe von 350 Mio. Euro für klimafitte Wälder geschnürt. Damit soll die angespannte Lage auf dem Holzmarkt langfristig wieder stabilisiert werden. Folgende Schwerpunkte sind der Schlüssel für einen wirkungsvollen Beitrag der Forst- und Holzbranche zum Klimaschutz: die verstärkte Entwicklung klimafitter Wälder, die Errichtung von Forschungsanlagen zur Herstellung von Holzgas und Biotreibstoffen, die Verdichtung der Nahwärmeversorgung auf Biomassebasis, eine Holzbauoffensive sowie die Förderung der Artenvielfalt im Wald", unterstrich der Kammerpräsident. (Schluss)

Salzburgs Forstwirtschaft setzt auf klimafitte Wälder

Schwaiger: Aufforstung und Waldpflege unbedingt nötig

Salzburg, 22. März 2021 (aiz.info). - "Der Klimawandel hat mit extremen Wetterereignissen den Wäldern massiv zugesetzt. Durch die darauffolgende massenhafte Schädlingsvermehrung sind allein in Zentraleuropa in den vergangenen drei Jahren 300 Mio. m³ Schadholz angefallen. Auch Österreich ist stark betroffen. Um diesen Entwicklungen gegenzusteuern und den Wald zukunftsfit zu machen, wurde auf Initiative der Landwirtschaftskammern durch Bundesministerin Elisabeth Köstinger der Waldfonds eingerichtet. Die krisengebeutelte Forstwirtschaft erhält daraus Unterstützungen, um die vielfältigen Wirkungen der Wälder zu sichern. Insbesondere die Aufforstung mit klimafitten Baumarten und die vermehrte Pflege der Waldbestände stehen bei der Umsetzung des Waldfonds in Salzburg im Vordergrund. Dafür stehen unseren Waldbesitzern für die nächsten drei Jahre rund 7 Mio. Euro zusätzlich zur Verfügung", erklärt der Salzburger Agrar-Landesrat **Josef Schwaiger**. * * * *

Baumarten müssen angepasst werden

"Wie Erhebungen zeigen, brauchen in Salzburg rund 30% der Waldflächen dringend Pflege. Diese Maßnahmen müssen rasch angegangen werden, denn gepflegte Wälder sind stabiler gegen Umwelteinflüsse wie Stürme oder Trockenheit. Aktuell sind im Salzburger Wald rund 30 Baumarten zu finden, die unterschiedliche Ansprüche an Klima, Wasser und Nährstoffe haben. Einige Baumarten sind im alpinen Bereich als natürlich vorkommende Arten weit verbreitet, wie die Fichte, die rund 60% der Waldflächen, gemeinsam mit vielen Mischbaumarten wie Buche, Ahorn oder Lärche und Tanne, prägt. Laubbaumarten sind in tieferen Lagen typisch. Neben eingeschleppten Krankheiten wie dem Eschentriebsterben ist insbesondere der Klimawandel für das Gesicht des Waldes von morgen entscheidend", so Schwaiger.

Quehenberger: Handlungsbedarf in tiefen Lagen

"Salzburgs Wälder sind abseits von Sturm- und Schneedruckschäden in einem sehr guten Zustand. Die Klimabedingungen, insbesondere beim Niederschlag, sind in unserem Bundesland in der Regel sehr günstig. Aber in manchen Bereichen, insbesondere im Flachland, sind aktive Maßnahmen notwendig, um zum Beispiel Eichen, Buchen, Tannen oder Douglasien stärker in die Waldbestände einzubringen", betont **Rupert Quehenberger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Salzburg. Der Vorteil dieser Baumarten ist, dass sie trockenen Bedingungen gut standhalten. Die LK-Forstexperten stehen den Betrieben bei der Wahl der Baumart beratend zur Verfügung.

Rosenstatter: Wertschöpfung enorm wichtig

Für den Obmann des Waldverbandes und von proHolz Salzburg, **Rudolf Rosenstatter**, ist die Wertschöpfungskette Holz ein Stärkefeld der Wirtschaft in Salzburg. "Die kontinuierliche Steigerung des Holzbauanteils in Salzburg wurde durch die Corona-Pandemie bisher nicht gebremst und bringt eine wachsende Wertschöpfung für die vorgelagerten Wirtschaftsbereiche der Holz- und Sägeindustrie. Seit 1998 hat sich der Holzbauanteil von 17 auf 33% fast verdoppelt. Auch deshalb kommt einer naturnahen Bewirtschaftung besondere Bedeutung zu, denn die Basis für diese Erfolgsgeschichte legt der Salzburger Wald", unterstreicht Rosenstatter. (Schluss)

Steiermark: Neuer Verein "Wasserschutzbauern" gegründet

Fokus liegt auf Bodenschutzmaßnahmen und öffentlicher Information

Graz, 22. März 2021 (aiz.info). - Anlässlich des Weltwassertages am 22. März stellen die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark und der neu gegründete Verein "Wasserschutzbauern" (www.wasserschutzbauern.at) freiwillige Wasserschutzaktivitäten vor. Für den Verein haben sich Ackerbauern der Bezirke Graz und Umgebung, Südoststeiermark und Leibnitz zusammengeschlossen und fördern auf ihren Äckern das vielfältige Bodenleben und die Bodenfruchtbarkeit, bauen wertvollen Humus auf und schützen so den Boden vor Erosionen sowie das wertvolle Grundwasser, wie Initiator **Markus Hillebrand**, Gemüsebauer in Premstätten, erklärt. Tatkräftige Unterstützung erhält er von den Kammerobmännern Manfred Kohlfürst (Graz und Umgebung), Christoph Zirngast (Leibnitz) und Franz Uller (Südoststeiermark). * * * *

Neben Humusaufbau und Bodenfruchtbarkeit setzen die Wasserschutzbauern auch auf die Förderung des vielfältigen Bodenlebens, den Anbau von Zwischenfrüchten, regelmäßige Boden- und Wasseruntersuchungen sowie Humusbilanzierungen. Ins Schaufenster stellen die Wasserschutzbauern ihre freiwilligen Leistungen durch transparente Boden-Exponate mit angebauten Kulturen wie beispielsweise Gemüse oder Mais im öffentlichen Raum, mit Einladungen der Bevölkerung zu Betriebsbesuchen auf den Höfen und Workshops in Schulen sowie mit Tafeln "Wasserschutzbauer - Unser Boden, unser Leben" auf ihren Äckern, wenn sie nachweislich die freiwilligen Vorhaben erfolgreich umgesetzt haben. Die ersten Wasserschutzbauern werden am 19. April mit Hinweistafeln ausgezeichnet. Beim gleichzeitigen Saison-Opening wird auch der Grazer Krauthäuptel von den Wasserschutzbauern vorgestellt.

Fachlich begleitet und unterstützt werden ihre Aktivitäten von Experten der LK Steiermark, des Kompetenzzentrums "Acker, Humus und Erosionsschutz", der Umweltberatung sowie der Bioforschung Austria. Förderunterstützung kommt vom Regionalmanagement Steirischer Zentralraum. Bereits 2019 hat die LK Steiermark in der Bezirkskammer Südoststeiermark in Feldbach das Kompetenzzentrum für "Acker, Humus und Erosionsschutz" eingerichtet und unterstützt mit vier Experten bei fachlichen Fragen rund um den klimafitten Ackerbau. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der Humusvermehrung durch Begrünungen und Zwischenfrüchte, die auch als Bienen- und Insektenweiden dienen sowie Regenwürmer fördern, auf einer gezielten Fruchtfolge, auf einer schonenden Bodenbearbeitung sowie auf der Verwendung von Wirtschaftsdünger und Kompost. (Schluss)

Ohne ausländische Erntehelfer kein Marchfelder Spargel

Verein tritt für faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige Standards ein

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - "Um Jahr für Jahr zuverlässig Spargel der höchsten Qualität auf die österreichischen Teller zu bringen, ist die Hilfe ausländischer Facharbeiter unverzichtbar. Trotz fortschreitender Mechanisierung ist bei der Ernte dieses beliebten Gemüses auch heute noch viel Handarbeit gefragt", stellte der Verein Marchfeldspargel g.g.A. heute in einer Aussendung fest. Der Verein leistet Pionierarbeit, was faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige Standards in der Unterbringung der Erntehelferinnen und -helfer betrifft. * * * *

"Rund 13.800 saisonale Arbeitskräfte und Erntehelfer kommen jedes Jahr aus dem Ausland nach Österreich, die meisten davon aus Rumänien (4.800), Ungarn (2.800) und Polen (1.600). Sie alle leisten unersetzbare Arbeit. Ohne die Hilfe der erfahrenen und verlässlichen Saisonkräfte, die selbst aus landwirtschaftlich geprägten Regionen stammen und mit der Arbeit auf dem Feld vertraut sind, könnte Österreichs Landwirtschaft nicht überleben und das wertvolle Gemüse würde auf den Feldern verrotten", betont Vereinsobmann **Werner Magoschitz**.

Als in der unsicheren Lage während des ersten Corona-Lockdowns 2020 händeringend österreichische Erntehelfer gesucht wurden, war klar, dass der heimische Arbeitsmarkt den Bedarf der Gemüsebauern an ausreichend qualifiziertem und motiviertem Personal nicht decken kann. Für die ausländischen Saisonkräfte bedeuten schon der garantierte Mindestlohn in Österreich und die Zusatzleistungen die Sicherung der Existenz ganzer Familien - und das oft über viele Jahre.

Soziale Verantwortung

Der Verein Marchfeldspargel g.g.A. gilt als Pionier im Bereich der Sozialstandards für Erntehelferinnen. "Unsere Mitglieder setzen sich für die faire Behandlung ausländischer Saisonarbeitskräfte ein. Durch die oftmals langjährige Zusammenarbeit gehören die Arbeiterinnen und Arbeiter für viele Bauern schon fast zur Familie. Ihre Tätigkeit entscheidet maßgeblich über Erfolg oder Misserfolg einer Erntesaison. Umgekehrt sichern die österreichischen Bauern die Existenzgrundlage vieler Familien in benachteiligten Ländern wie Rumänien, Ungarn oder Polen, wo Wanderarbeit in der Landwirtschaft eine lange Tradition hat", betont der Obmann.

Der 1996 gegründete Verein Marchfeldspargel g.g.A. hat den seit 2020 in Österreich geltenden neuen Kollektivvertrag für Erntehelfer federführend mitverhandelt. Seit heuer verpflichten sich alle

Vereinsmitglieder zudem durch das Zertifikat GRASP (Global GAP Risk Assessment on Social Practice) freiwillig zur kontinuierlichen Überprüfung der Sozialpraktiken, der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und des Arbeitnehmerschutzes. Als dritte Säule der Sozialstandards lassen die Höfe ihre Arbeitsbedingungen regelmäßig von der Landarbeiterkammer (LAK) Niederösterreich prüfen. "Wir garantieren unseren hart arbeitenden Saisonkräften eine adäquate Unterkunft und haben dafür gemeinsam mit der LAK eigene Standards erarbeitet, die auch regelmäßig überprüft werden", sagt Magoschitz.

"Wer zu heimischem Qualitätsspargel aus zertifizierten Betrieben des Vereines Marchfeldspargel g.g.A. greift, hat nicht nur die höchste Qualität am Teller, sondern unterstützt die regionale und sozial verträgliche Arbeit der Marchfelder Spargelbauern", ist Magoschitz überzeugt. (Schluss)

Ukrainische Agrar- und Ernährungswirtschaft erlebte 2020 tiefe Investitionskrise

Bedarf an Krediten steigt

Kiew, 22. März 2021 (aiz.info). - In der Ukraine wurden 2020 umgerechnet knapp 1,1 Mrd. Euro in die Agrar- und Ernährungswirtschaft investiert, was nur 53,3% dem Niveau im Jahr davor entspricht, erklärt das Kiewer Institut für Agrarökonomie unter Berufung auf Angaben des nationalen Statistischen Diensts. Dabei fiel die Investitionskrise in diesen Branchen deutlicher als in anderen Wirtschaftszweigen aus, wo der entsprechende Index im Schnitt bei 62,8% lag. Der im vergangenen Jahr verzeichnete Investitionsrückfall sei mit der Situation von 2009 vergleichbar, wo die Kapitalanlagen in die Agrar- und Ernährungswirtschaft infolge der Weltfinanzkrise um mehr als die Hälfte schrumpften, konstatiert die Forschungseinrichtung. Daneben sei im Berichtsjahr ein Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion um 11,5% und der Preise für die Agrarerzeugnisse um 11,6% zu beobachten gewesen. Nun zeichneten sich 2021 bei den Agrarproduzenten ein Mangel an Eigenkapital sowie ein erhöhter Bedarf an Krediten für Investitionstätigkeiten ab. (Schluss) pom

Der Frühling treibt's bunt: Die schönsten floralen Trends zum Osterfest

Warmes Gelb, helles Grün, frisches Blau: Frühlingsfarben 2021 als Stimmungsmacher

Wien, 22. März 2021 (aiz.info). - Vom klassischen Osterstrauß bis zu österlichen Gestecken, Tischdekorationen und Türkränzen: Das Osterfest wird fröhlich-bunt und lädt ein, sich mit den individuell handgefertigten Arrangements der heimischen Floristikgeschäfte blühende Frühlingsstimmung ins Zuhause zu holen. "Das Angebot an Frühlingsblühern ist prädestiniert dafür", so der Präsident des Blumenbüros Österreich, **Rudolf Hajek**: "Narzissen, Tulpen, Hyazinthen oder Vergissmeinnicht zählen in der Osterzeit zu den begehrtesten Schnittblumen und stammen bereits überwiegend aus österreichischer Produktion. Ebenfalls hoch im Kurs stehen Ranunkeln, Anemonen oder Viburnum, die auch als Topfpflanzen überaus beliebt sind. Ihr Plus: Sie können später in den Garten ausgesetzt werden, wo sie mit der richtigen Pflege noch lange Zeit blühende Freude bereiten." * * * * *

Bunte Oster-Trends

"Mit Blumen sich selbst oder anderen Freude zu schenken, hat immer einen hohen Stellenwert, nimmt aber gerade in Zeiten wie diesen noch mehr an Bedeutung zu", so Bundesinnungsmeister-Stellvertreter **Johann Obendrauf**. "Denn Blumen und Pflanzen sind Nahrung für die Seele, die wir im Moment wohl alle brauchen."

Die Ostertrends 2021 reagieren auf dieses Bedürfnis und punkten mit einer fröhlichen Farbpalette, die ein Gefühl des Aufbruchs und Auflebens hervorruft. Passend zur Situation und wunderbar mit der Blumenvielfalt, die der Frühling bietet, lässt sich das gut umsetzen. Zu den Farbtrends zum diesjährigen Osterfest zählen "Illuminating", ein warmes Gelb, das sich zum Beispiel in Tulpen und Narzissen findet, das frische Blau von "Blue Atoll" wie in Trauben-Hyazinthen und Vergissmeinnicht oder das helle Grün von "Pickled Pepper", das die verschiedenen Farnarten - die als Wohnaccessoires übrigens wieder stark im Kommen sind - auszeichnet.

Der Look: Natur pur

In der Gestaltung dominieren blumige und liebevolle Arrangements den Oster-Look 2021, so Obendrauf weiter. "Ein Strauß, der den Anschein erweckt, wie zufällig zusammengestellt worden zu sein oder wie gerade gepflückt, entspricht diesem natürlichen Stil und wird durch Accessoires und Dekoelemente aus Leinen, Jute oder getrockneten Materialien perfekt ergänzt."

Auch Outdoor-Frühlingsblüher werden für das diesjährige Osterfest floristisch gestylt und mit Naturmaterialien in Szene gesetzt", sagt der Experte und ergänzt: "Violen, Bellis oder Primeln lassen sich übrigens auch im Wohnbereich wunderbar einsetzen, wo sie sofort fröhliche Frühlingsstimmung verbreiten."

Osterstrauß: Klassiker mit charmanten Akzenten

Der Klassiker zu Ostern, der traditionelle Osterstrauß, erfreut sich größter Beliebtheit in Österreich und wird mit ausgeblasenen Eiern - Ton in Ton oder frühlingshaft bunt - geschmückt. "Mit einzelnen Blütenzweigen, etwa von der Kirsche, bekommt er zusätzlichen Charme verliehen", so der Tipp von ORF-Studio 2-Meisterfloristin **Iris Hobel**. "Vor allem, wenn die Zweige mit Tulpen, Ranunkeln, Freesien, Anemonen, Mimosen, Narzissen, Viburnum oder Hyazinthen arrangiert werden, ist ein Eyecatcher, der lange Freude bereitet, garantiert."

Top beraten: Blühendes Handwerk aus Meisterhand

Ob die individuelle Vorliebe in klassisch-eleganten Blumenarrangements, floral-modernen Objekten oder charmant-verspielten Sträußen liegt: "Die heimischen Fachbetriebe reagieren auf jeden Kundenwunsch mit ihrem kreativen und flexiblen Talent, beraten zur richtigen Pflege und garantieren beste Qualität sowie lange Freude mit ihren Top-Produkten", betont Obendrauf das erstklassige Service und die große Erfahrung in den heimischen Floristikgeschäften. "Nutzen Sie auch die Möglichkeit der kontaktlosen Lieferung und das Abholservice unserer Blumenfachgeschäfte für das Osterfest: Sie können Ihre Bestellung telefonisch oder online aufgeben und sich auch ganz individuell beraten lassen. Unsere Fachbetriebe sind immer für Sie da", so der Bundesinnungsmeister-Stellvertreter. (Schluss) - APA OTS 2021-03-22/15:20

